Per Zufall Schweizerknabe geworden

Autor(en): **P.F.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **77 (1994)**

Heft 8

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-414031

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ISSN 0256-8993

FREI DENKER

465

Monatsschrift der Freidenker-Vereinigung der Schweiz | 77. Jahrgang | August 1994 | Nr. 8

Einladung

Arbeitstagung 1994 – «Freidenker und Europa»

Datum: Sonntag, 18. September 1994 («Bettag»)

Ort: Bahnhofbuffet Bern

Zeit: 10.00 – 16.00 Uhr

Kosten: Unkostenbeitrag für das Mittagessen Fr. 25.– pro Teilnehmer. Die Getränke zum Essen bezahlen die Teilnehmer individuell – Mineralwasser während der Arbeit übernimmt die Zentralkasse.

Anmeldung: **Bis 31. 8. 94** schriftlich oder telefonisch an das
Zentralsekretariat FVS
Postfach 14
8545 Rickenbach
Tel. 052 37 22 66
Bitte auch auf Anrufbeantworter sprechen.
Sie erhalten anschliessend ein Tagungsprogramm und einen Einzahlungsschein. Anmeldung auch für Nicht-Mitglieder möglich.

Wichtig: Wir konnten einen bekannten deutschen Humanisten als Gastreferenten verpflichten. Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die unsere Tagung mit einem vorbereiteten Kurzreferat bereichern möchten, bitten wir um Kontaktnahme mit dem Sekretariat bis spätestens **15. 8. 94**.

Wir möchten mit dieser Tagung alte Traditionen wieder aufleben lassen und rechnen mit einer guten Beteiligung.

Der Zentralvorstand

Per Zufall Schweizerknabe geworden

Als ich in meiner Schulzeit in Schlieren von den vielen Kriegen hörte, die in der Schweiz ausgefochten worden waren, beschäftigte mich die Tatsache sehr, dass ich nicht im Mittelalter auf die Welt gekommen, sondern hier als Kind in eine Schweizer Familie und in einen bestimmten Zeitabschnitt hineingeboren worden war. Ich war ohne mein Zutun, einfach so, ein Schweizerknabe geworden. Ich sagte mir immer wieder, dass ich ja ebensogut irgendwo auf der Welt als Chinese, als Neger oder Indianer und auch in eine andere Zeit hinein hätte geboren werden können. Niemand wird gefragt, wo er geboren werden möchte. Kein Kind kann seine Eltern, seinen Volksstamm aussuchen. Jedes muss das annehmen, was ihm vom «Schicksal» zugewiesen ist. Jeder Mensch müsste sich also bewusst werden, dass er ganz anderswo, in ganz andere Verhältnisse hinein hätte geboren werden können.

Bei solchen Gedanken wurde mir immer klarer, dass ich in jedem dieser Fälle dazu verurteilt gewesen wäre, genau die Sitten und Gebräuche, den Glauben oder «Unglauben» eines andern Volkes anzunehmen. Sehr wahrscheinlich hätte ich mich deshalb gegen jede Art Andersgläubige, gegen Juden, Indianer, Christen oder gegen die alten Eidgenossen aufhetzen lassen und hätte diese vielleicht als meine Todfeinde betrachtet. Vielleicht wäre ich aber gegen meinen Willen in den Krieg gegen irgendwer gezwungen worden.

Allein aus diesen Überlegungen müsste sich doch zwischen den Menschen ein starkes brüderliches Gefühl entwickeln, die Toleranz, die andern so leben zu lassen, wie sie sind, und ihnen nicht eine fremde Denk- und Lebensweise, eine Religion aufzwingen zu wollen. Wer dies tut, berücksichtigt nicht, dass er selbst ebensogut auf der andern Seite stehen könnte und bei solchem Tun sich selber ja auch verdammt.

Warum nur können wir Menschen uns nicht am Reichtum der Verschiedenartigkeit in Frieden freuen und diesen Reichtum pflegen, statt alles gleichschalten zu wollen nach dem Motto: Willst du nicht mein Bruder sein, schlag ich dir den Schädel ein? Warum nur tragen wir das teuflische Virus in uns, andere Menschen allein wegen ihrer Andersartigkeit zu verurteilen oder zu hassen? *P. F.*

Diesmal:

August 1914 58
Abschied von Hermann Hercher 62